

Gottesdienst mit schrillen Tönen

NEFTENBACH Der «schräge» Gottesdienst zum Karfreitag fand Anklang. Gegen 90 Besucherinnen und Besucher begaben sich gestern auf den Neftenbacher Kreuzweg.

Pfarrer Daniel Hanselmann überrascht die Kirchgemeinde zum höchsten Feiertag der Christen jeweils mit einer Besonderheit. Diesmal soll es eine theatrale Lesung mit Bildern und Musik werden, für die er vier Neftenbacher Künstlerinnen und Künstler gewinnen konnte. Gegen 90 Leute strömen – «sehr gespannt», wie einzelne sagen – in die Kirche, wo sie ästhetische Fotos von Reto Braunschweiler und bisweilen dissonante musikalische Improvisationen von Lehel Donath am Cello, Miho Donath an Flügel und Orgel sowie Sängerin Simona Rigling erwarten. Dazu interpretieren Hans Zollinger als Erzähler, Pfarrer Daniel Hanselmann als Stimme von Jesus und Annelies Huber als Stimme der Gegenwart Evangelientexte.

«Die Passionsgeschichte muss uns betreffen und betroffen machen», sagt der Pfarrer, der mit Kopfmikrofon vor das Kirchenpublikum tritt. Die Geschichte von Jesus reiche vom Jubel zum Verrat, vom Tod zum Leben. «Wir dürfen nach dem Karfreitag nicht mehr dieselben sein.» Veränderung sei das vielleicht Wichtigste an diesem Tag.

Das Cello krächzt

Die Geschichte beginnt. Der Sprecher erzählt, wie die Hohen Priester von Pilatus fordern: «Kreuzige ihn, er wiegelt das Volk auf.» Heller, schriller Gesang erfüllt den Kirchenraum: «Kreuzige ihn!» Hartes Zupfen auf dem Cello, das in tiefes und hohes Krächzen zugleich mündet. Die Stimme von Jesus: «Das Holz drückt mir ins Fleisch.» Schmerzvolles Summen. Die andere Stimme: «Und, nachdem sie Jesus verspottet hatten, führten sie ihn ab, ihn zu kreuzigen.» Ein Foto zeigt eine Träne auf einem Blatt. «Gott, vergib ihnen, sie wis-



Karfreitagsgottesdienst einmal anders: Sopranistin Simona Rigling (oben), Lehel Donath (Cello) und Miho Donath (Flügel) interpretieren die Passionsgeschichte. Im Hintergrund (oben) eines von rund 50 gezeigten Kunstfotos von Reto Braunschweiler. Rechts unten: Daniel Hanselmann. Johanna Bossart

sen nicht, was sie tun.» Die Klaviermusik schwillt an. Die Sopranistin: «Sie nahmen ihn vom Kreuz, legten ihn in ein Felsengrab und salbten ihn mit kostbaren Ölen.» Die Stimme der Gegenwart: «Ausgelitten, die letzte Ehre erwiesen, ein letzter Dienst der Liebe, Hoffnungen begraben hinter einem Stein, Zukunft eingemauert in die Erde, das Ende?» Mit leicht hoffnungsvoller Musikinterpretation endet die rund einstündige Aufführung.

«Mir schwebte so eine Aufführung schon lange vor.»

Pfarrer Daniel Hanselmann

Das Echo danach ist positiv – vornehmlich. Eine Gottesdienstteilnehmerin räumt ein: «Die musikalische Improvisation ist Geschmacksache, aber die Geschichte wurde gut erzählt.» Im Publikum befindet sich auch Gemeinderätin Silvia Weidmann: «Das war grosse Kunst», findet sie. «Auch die Worte haben mich gefesselt.» Selten sei sie einer Aufführung so aufmerksam gefolgt. «Mir schwebte so eine Aufführung schon lange vor», sagt Pfarrer Hanselmann. Der Karfreitagsgottesdienst biete die Möglichkeit für Skurriles. «Die Teilnehmenden sollten die Zerrissenheit fühlen können.» Die «Irritation» der Gemeinde werde am Ostersonntagsgottesdienst unter der Mitwirkung des Frauenchors und des Flötenensembles aufgelöst. Dagmar Appelt

110-Jährige zieht vom Kloster ins Bauernhaus

RHEINAU Die Scheibe einer alten Silberpappel schien keine Zukunft zu haben, jedenfalls nicht auf der Klosterinsel, wo sie seit 40 Jahren hängt. Nun hat sie ein neues Zuhause gefunden.

Keiner wollte sie haben, nicht der Kanton Zürich, nicht die Gemeinde Rheinau, auch die Blochers fanden keine Verwendung für die alte Baumscheibe auf ihrer Musikinsel (der «Landbote» berichtete). Sie muss weg von der Klosterinsel, wo sie während über 40 Jahren als Wandschmuck beim Eingangsbauwerk unübersehbar gehangen hat. Und zwar bis Ende Monat. Ihr neues Zuhause: ein Bauernhaus in Stadel bei Winterthur, deren Bewohnerin Franziska Bühler das Stück Holz unbedingt haben wollte. Sie hat einen Fanclub gegründet, 40 Menschen aus Familie und Freundeskreis mobilisiert, damit die Scheibe einer alten Silberpappel gerettet werden kann.

Baumscheibenparty geplant

Die Scheibe ist knapp 400 Kilogramm schwer und an ihrer dicksten Stelle 2,2 Meter breit. Herausgeschnitten wurde sie aus einem Baum von 33 Metern Höhe, der 110 Jahre lang in der Wiese der Rheininsel verwurzelt war.

Um die Scheibe zu erhalten, hatte die Gemeinde Rheinau dazu aufgerufen, bis Ende letzten Jahres allfälliges Interesse bei der Verwaltung zu bekunden. Nun wurde die Scheibe versteigert: Brieflich gaben drei der acht Interessenten Gebote ab. Franziska Bühler war mit den 2505 Franken, die ihre Truppe sammelte, die Meistbietende. Sie will die Pappelscheibe auf ein stabiles Fundament stellen und überdachen lassen, sodass der alte neue Tisch ganzjährig vor ihrem Bauernhaus bleiben kann. «Zuerst aber werden wir eine grosse Baumscheibenparty veranstalten», sagt sie, damit will sie sich fürs Engagement von Familie

und Freunden bedanken. Diese haben sich nicht nur für den Erhalt der Holzscheibe eingesetzt, sondern gleichzeitig Geld für einen guten Zweck zusammengetragen. Welcher Institution dieses zugute kommen wird, weiss der

Rheinauer Gemeinderat gemäss Schreiberin Barbara Zirell noch nicht. Den Vorschlag von Franziska Bühler jedenfalls hat sie weitergeleitet: Ginge es nach ihr, käme der Betrag der Stiftung PanEco zugute. Diese betreibt unter ande-

rem das Naturzentrum Thurauen und hat ihren Sitz in Berg am Irchel, wo Bühler aufgewachsen ist. «Ich fühle mich im Weinland verwurzelt. Und in der Natur», sagt sie. Bäume gäben ihr eine eigentümliche Ruhe, seit jeher.

Ein Tisch über vielen Beinen

Zwei alte Eichen sind im Garten ihres Elternhauses gestanden, eine steht auch heute vor ihrem Bauernhaus. «Hätte mein Vater die Gutenachtgeschichten doch aufgeschrieben, die er uns immer erzählt hat», sagt sie. Jeden Abend habe er sie fortgesetzt, jeden Abend neue Geschichten über verschiedene Tiere, immer sei eine alte Eiche darin vorgekommen. «Wenn er sie aufgeschrieben hätte, könnten unsere Kinder sie vielleicht einmal ihren Kindern erzählen.»

Möglicherweise werden der-einst neue Geschichten geschrieben an der alten Baumscheibe, die als Tisch für viele Menschen Platz bietet. Bühler sagt, sie lebe in einer Patchwork-Konstellation. Zudem solle der Tisch immer für jene Menschen mit einem Kaffee oder einem Glas Wein gedeckt sein, die ermöglicht hätten, dass sie nicht entsorgt werden müsse.

Melanie Kollbrunner

«Hätte mein Vater seine Gutenachtgeschichten von der alten Eiche doch aufgeschrieben.»

Franziska Bühler, neue Besitzerin der alten Baumscheibe aus Rheinau



Die alte Baumscheibe hat eine neue Besitzerin.

Enzo Lopardo

Stokys erreicht Sammelziel

BAUMA Die kultige Spielzeugfirma Stokys feiert einen ersten Erfolg im Internet. In nur 15 Tagen konnte der Hersteller von Metallbaukästen das Sammelziel von 94 000 Franken erreichen, wie es in einer Mitteilung heisst. Die Zukunft von Stokys sei damit gesichert, der Schritt ins digitale Zeitalter werde möglich. Dennoch sei die Wirtschaftlichkeit noch nicht gegeben. Die Crowdfunding-Aktion auf der Internetseite wemakeit.com dauere noch bis am 19. April. 110 000 Franken seien durch die Aktion bislang zusammengekommen.

Mit dem gesammelten Geld will die Traditionsfirma mit Sitz in Bauma eine Onlineplattform entwickeln. Auf dieser sollen Fans ihre Einfälle und Modelle austauschen und diese gemeinsam weiterentwickeln. Zudem plant das Stokys-Team, das aus zahlreichen ehrenamtlichen Helfern besteht, die Produktion in eine soziale Institution wie eine Behindertenwerkstätte auszulagern. Das Geld aus der Crowdfunding-Aktion sei laut Mitteilung nicht nur ein finanzieller Zuschuss, sondern die Rettung der Firma. Der Zuspruch zeige, dass es nach wie vor ein Bedürfnis gebe, Stokys zu erhalten. roh